Jizchak Avinu – DIE MITTELSTUFE IN AVODAT HASCHEM

19. November 2020 – 3 Kislev 5781

Die Tora widmet der Diskussion über das Leben von Awraham Avinu und Jaakow Avinu viel Zeit und beschreibt zahlreiche Ereignisse, die sie betreffen. Im Gegensatz dazu erhält Jizchak Avinu relativ wenig Aufmerksamkeit, da es nur eine Parascha gibt, in der er der zentrale Charakter ist; und das ist die Parascha Toldot, und selbst in dieser Parascha gibt es nur eine Geschichte, in der Jizchak ohne einen anderen Vorfahren vorkommt. Dies ist umso bemerkenswerter, da Jizchak ein längeres Leben führte als sein Vater und sein eigener Sohn. Dementsprechend könnte es schwieriger erscheinen, Lehren aus dem Leben in der Mitteren von den Avot (d.h.,Vorfahren) zu ziehen. Bei genauerer Analyse scheint es jedoch möglich zu sein, dass der Mangel an Berichten über Jizchaks Leben uns einen entscheidenden Hinweis darauf gibt, wie wir seine Rolle in Avodat HaSchem (d.h., G-ttesdienst) verstehen und wie dies für unser eigenes Leben relevant ist.

Die Gemara in Traktat „Pesachim“ (siehe 1. unten) sagt uns, dass die Avot den Tempel auf unterschiedliche Weise beschrieben haben. Awraham nannte es ein Berg; Jizchak – ein Feld; und Jaakow – ein Haus. Die Kommentare erklären, dass diese verschiedenen Beschreibungen uns viele Lektionen darüber lehren, wie sich jeder Av (d.h., Vater) auf Avodat HaSchem bezieht (siehe 2. unten). Ein Aspekt dieser Erklärungen ist

der Kontrast in der Vielfalt, die in den drei Begriffen zu finden ist. Ein Berg bietet eine faszinierende Aussicht, die zahlreiche Variationen in der Bildung der Felsen beinhaltet und sich zu großen Höhen erhebt. Dies symbolisiert das ereignisreiche Leben von Awraham Avinu, in dem er unermessliche Höhen in der Lehre über die Existenz des G-ttes in der Welt erklomm. Ein Haus ist der Ort vieler lebenswichtiger Ereignisse im Leben eines Menschen und repräsentiert insbesondere das tägliche, weltliche Leben eines Menschen. Es symbolisiert die Tatsache, dass Jaakow Avinu während des Großteils seines Lebens gezwungen war, sich an sehr alltäglichen Aktivitäten wie dem Umgang mit Betrügern, wie Lavan, und der stundenlangen Arbeit auf den Feldern zu beteiligen. Und doch gelang es ihm, diese scheinbar unheiligen Aktivitäten zu erhöhen und heilig zu machen.

Welche Bedeutung hat in diesem Sinne die Symbolik eines Feldes in Bezug auf die Avodat HaSchem von Jizchak Avinu? Im Gegensatz zu einem Berg bietet ein Feld keine faszinierende Aussicht mit großer Vielfalt, und im Gegensatz zu einem Haus ist es nicht voll von einer Vielzahl von Objekten. Ein Feld ist vielmehr ein flaches Phänomen ohne bestimmte Merkmale. Gleichzeitig ist es ein Ort von großer Bedeutung; Es ist Platz für die intensive Arbeit, um das Feld so viel wie möglich produzieren zu fordern. Diese Beschreibung kann uns helfen zu verstehen, welche Einstellung Jizchak zu der Avodat HaSchem hatte. Jizchaks Avodat HaSchem war durch intensive Avodat haMiddot (Selbstwachstum) und Selbstaufhebung gekennzeichnet. Rav Yaakov Kamenetsky zt”l stellt fest, dass seine Charaktereigenschaften dem Unterricht und der Inspiration einer großen Zahl von Menschen weit weniger förderlich waren als die von Awraham und Jaakow (siehe 3. unten). Darüber hinaus sehen wir nicht, dass er in gleichem Maße wie Jaakow an der Körperlichkeit beteiligt war (siehe 4. unten). Jizchaks Nische war viel mehr mit dem Bereich der Selbstvervollkommnung verbunden, der intensiven Arbeit, seine eigenen körperlichen Wünsche aufzuheben und ausschließlich nach HaSchems Willen zu

handeln.

Mit dieser Erklärung können wir nun tiefer in die Bedeutung der begrenzten Darstellung der Tora über die Ereignisse in Jizchaks Leben eintauchen. Der Grund scheint ganz einfach darin zu liegen, dass sich solche Vorfälle in seinem Leben nicht stattgefunden haben. Seine Aufgabe bestand nicht darin, Hunderte von Menschen zu unterrichten, sondern seine Avoda bestand darin, fleißig an seinen eigenen Avodat HaSchem zu arbeiten und an seiner Selbstaufgabe zu arbeiten. Diese Art von spiritueller Arbeit ist ihrem Wesen nach nicht durch Aufregung gekennzeichnet, sondern beinhaltet eine langsame, allmähliche und schwierige Selbstentwicklung. Und doch ist Jizchaks Form von Avoda in gewisser Weise vielleicht die wichtigste von allen Avot (Väter), denn sie ist der Lebensabschnitt, der die spirituelle Kraft eines Menschen für sein eigenes Leben definiert.

Diese Idee wird durch ein Konzept demonstriert, das von Rav Akiva Tatz schlita in seinem Buch “Living Inspired” (d.h., “Inspiriert leben”) diskutiert wird. Er erklärt, dass es in vielen Aspekten des Lebens drei Phasen gibt. Die erste ist die “Inspirations”-Phase, in der man ein bestimmtes Unterfangen oder eine Beziehung beginnt und einen großen Inspirationsschub erhält. Die zweite Phase findet statt, wenn die anfängliche Inspiration nachlässt und durch die Erkenntnis ersetzt wird, dass dieses Unterfangen doch nicht so einfach ist. Diese Phase erfordert viel Ausdauer und harte Arbeit und oft ohne greifbare Früchte für die harte Arbeit zu sehen. Die dritte und letzte Phase findet nach der harten Arbeit statt, in der ein Mensch endlich die Früchte all seiner Bemühungen spürt. Dies ist ein viel tieferes und befriedigenderes Gefühl als in der ersten Phase, weil die Inspiration der ersten Phase nicht verdient wird, während die dritte Phase durch die Anstrengungen eines Menschen zustande kommt. Ein gutes Beispiel für dieses Phänomen ist die Beziehung zwischen Mann und Frau. Zu Beginn einer Beziehung empfinden beide Menschen

eine große Aufregung über die Beziehung und “fühlen”, dass sie verliebt sind, obwohl sie in Wahrheit verträumt sind. Die zweite Phase findet statt, wenn diese anfängliche Aufregung nachlässt und das Paar sich der Erkenntnis stellt, dass die Ehe viel harte Arbeit und Selbstentwicklung erfordert. Wenn beide Ehepartner die nötige Anstrengung unternehmen, werden sie irgendwann die dritte Stufe eines echten Gefühls tiefer Liebe erreichen.

Die drei Avot entsprechen den drei Stufen: Awraham stellt den aufregenden Anfang dar, und Jaakow bezieht sich auf die letzte Phase der Vollkommenheit. Jizchak verkörpert die mittlere Phase, in der die Aufregung nachgelassen hat und nun viel harte Arbeit erforderlich ist. Dieses Muster ist für alle Aspekte von Avodat HaSchem äußerst passend. Wenn ein Mensch eine spirituelle Reise beginnt, fühlt er sich durch die neuen Aussichten, die sich ihm eröffnen, sehr inspiriert. Aber bald darauf kommt er zu der Erkenntnis, dass man sehr hart arbeiten muss, um ein Eved HaSchem (Sklave des G-ttes) zu sein. Um beispielsweise ein Talmid Chacham zu werden, muss man den qualvollen Prozess des Erlernens einer unbekannten Sprache durchlaufen und sich dann den zahlreichen Schwierigkeiten nähern, die mit dem Verständnis einer Gemara verbunden sind. Aber nach all dieser Anstrengung empfindet der Mensch, wenn er einen Teil des Lernens abgeschlossen hat, ein wirklich befriedigendes Gefühl der Vollendung als Ergebnis großer Anstrengung. Dies ist die Relevanz von Jizchak Avinu für unser Leben: Er repräsentiert jene Lebensphase, die nicht unbedingt aufregend ist und keine dramatischen Ereignisse beinhaltet, sondern in dem es um Selbstentfaltung geht. Wenn wir Gedolim betrachten, sind wir normalerweise den großen Ereignissen ihres späteren Lebens ausgesetzt, aber es ist klar, dass sie alle ihre Größe durch jahrelanges hingebungsvolles Torastudium und Selbstwachstum erreicht haben. Ein älterer Mann hatte in derselben Jeschiwa gelernt wie der großartige Rav Mosche Feinstein zt’l, als sie jung waren. Er wurde gebeten, Geschichten aus Rav Mosches Zeit in der Jeschiwa zu erzählen.

Er antwortete, dass es keine Geschichten gab – alles, was Rav Mosche in Jeschiwa tat, war Lernen! Es war dieses konsequente, entschlossene Lernen, das den Gadol HaDor (d.h., großartige Mensch in seiner Generation) hervorbrachte, über den wir so viel wissen.

Wir haben ein viel tieferes Verständnis für die Bedeutung von Jizchak Avinu in unserem Leben entwickelt. Dies ist für einen Menschen unabhängig von seiner Lebensphase von großer Bedeutung. Für einen jüngeren Menschen lehrt es ihn, dass er, um Größe zu erlangen, zunächst bereit sein muss, viel Zeit und Mühe in die Entwicklung seines Tora-Lernens, seiner Charaktereigenzüge und seiner Beziehung zu HaSchem zu investieren. Für Menschen, die sich in einer späteren Lebensphase befinden, besteht die Lehre darin, dass es immer noch wichtig ist, dass er in seinem täglichen Leben etwas Zeit findet, um sich auf seine spirituelle Entwicklung zu konzentrieren, die eine feste Zeit für das Tora-Studium und ein dem Selbstwachstum gewidmetes Cheschbon haNefesch umfasst.

Mögen wir alle unserem Vater Jizchak nacheifern und die notwendigen Anstrengungen unternehmen, um die dritte Stufe zu erreichen, in der wir die Früchte unserer harten Arbeit wirklich schätzen können.

Quellen aus dem Text:

1) Traktat „Pesachim“, 88a.

2) Siehe Ben Yehoyada, Pesachim, 88a.

3) Emes LeYaakov, Toldos, 28:19.

4) Es ist wahr, dass während Jizchaks Aufenthalt bei den Plischtim die Tora seine Arbeit als Hirte detailliert beschreibt, es scheint jedoch, dass dies nur für einen kleinen Teil seines langen Lebens war, und was noch wichtiger ist, während Jaakow oft mit der Heiligung des Alltäglichen in Verbindung gebracht wird, wird Jizchak mit anderen Stärken

verbunden.